

Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 77.

Mittwoch, den 26. September.

1849.



Das alleinige Depôt

der wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, gichtige und nervöse Uebel bewährt und erprobt

Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst privilegierten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

für Frankenberg und Umgegend befindet sich bei Unterzeibitz, wofür auch eine gedruckte Bedenke unentgeltlich auszugeben ist, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und viele Hundert attestirte Erfahrungen und Dank-sagungsschreiben von Aerzten und Geheilten über die große Heilkraft der Goldberger'schen Ketten enthält.

Wilhelm Nägler in Frankenberg.

Aus dem Vaterlande.

Durch Verordnung vom 20. Septbr. sind die Wahlen zum nächsten ordentlichen Landtage ausgeschrieben worden. Spätestens bis zum 20. Octbr. sollen dieselben beendet sein.

Dresden, 20. Sept. Ueber den Gang der Maiuntersuchung können wir Folgendes mittheilen. Ködel hat nähere Mittheilungen über seine Mitschuldigen „aus Rücksichten der Discretion“ verweigert. Daß Ungarn und Posa von Rathhause aus die Vertheidigung leiten halfen, steht fest. Sie hatten zu den Zeiten der provisorischen Regierung ihren Sitz auf dem Rathhause hinter einem Ofenschirm, aber ihre Namen sind aus den Generalacten nicht ersichtlich. Nur ein bekannter Berliner Deputirter ist vielfach als persönlich mitbetheiligt angegeben. Todt hat ein schriftliches Bekenntniß eingesendet, in dem er versichert, völlig willenlos zum Mitregierer gemacht worden und eben so willenlos in dieser Stellung geblieben zu sein. Ueber die Brandstiftungen steht fest, daß sie theils auf Verordnung der fremden Directoren mit Eschinger's Zustimmung

geschehen, um dem Militär die Festung im Dvornhause abzuschneiden und das Prinzenpalais in Brand zu setzen, theils in Folge einer Rache oder Speculationsebene. Das Prinzenpalais wurde unter Leitung des hiesigen Wälders Döhms mittels einer Handspitze von dem gegenüber liegenden Hause aus mit Bitriol- und Serpentinöl bespritzt.

Dresden, 21. Septbr. Die Untersuchung wegen der Materie des 17. Septbr. aller Anstrengung der betreffenden Gerichtshörde bis jetzt ihrem Ende noch nicht zugeführt werden können, so sehr die auch im Interesse der gefangenen Angeklagten wünschenswerth erscheinen muß. Es ist ein wahrer Monsterproceß; denn die Zahl der beim hiesigen Stadtgericht angeklagten und in Untersuchung gezögerten Personen belief sich bereits am Schlusse des vorigen Monats auf nicht weniger als 800, und seit jener Zeit hat das leidige Delatorenwesen jene Zahl wahrscheinlich noch vermehren helfen. 32 der zur Anzeige gekommenen Personen sind bereits mit Tode abgegangen.

Aus dem Böhmenlande, 19. Septbr. Eine gewaltige Veränderung in einem Haupttheile un-

serer fabrikgewerblichen Thätigkeit ist eingetreten, wenn sie nicht bereits ein Umschwung zu kennen ist oder dieser doch wenigstens daraus werden kann. Vor etwa einem Jahre, als unsere Baumwollwaarenindustrie gänzlich darniederlag, gewannen plötzlich die Glauchauer und Meeraner schafwollenen Artikel Leben, und Hunderte unserer Baumwollenweber, denen es bei uns an Beschäftigung und Verdienst gebrach, wendeten sich an die Rutbe und fanden Brod. Es konnte nicht fehlen, daß dieser lohnende Arbeitszweig anfänglich nur auf einzelne, später und allmählig auf Hunderte von Webstühlen ins Voigtland sich verpflanzte, um so mehr, da die ordinären baumwollenen Fabrikate, wie solche namentlich in Neschkau, Mylau und Elsterberg verfertigt wurden, selbst vor der Gewerbestodung gar zu erbärmlich lohnten. Gegenwärtig ist es nun dahin gekommen, daß in vorgenannten kleinen Städten fast lauter schafwollene Fabrikate gefertigt werden, wie z. B. in Elsterberg dreihundert Stühle auf dergleichen gehen, und daß es schwer hält, ordinäre Futterkattune u. s. w. gefertigt zu erhalten. Wir begrüßen freudig diese neue Phase unserer Industrie, zumal sie ein im engern und weitem Vaterlande gewonnenes Product verarbeitet und dem Weber einen ungleich höhern Lohn giebt. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob der Weber auf Futter- und Hemdenkattune, wie früher, die Woche 25 *Nggr*, oder auf schafwollene Fabrikate, wie jetzt, 3 bis 4 *R* verdient! Auch in Pausa und Mühltroff, in Bezug auf Strumpfwaaren-Filiale von Zeulendorf, ist Arbeit vollauf und der Verdienst hat sich gehoben. Ueberhaupt ist der Anblick unserer Fabrikation und unserer Fabrikbevölkerung ein ganz anderer, als vor einem Jahre, da neun Zehntelle feierten oder aus Humanität beschäftigt, dafür aber von unberufenen Gleichheits- und Brüderlichkeitspredigern zu dem Wahne verführt wurden, die Arbeits- und Verdienstlosigkeit sei nothwendige Folge monarchischer Institutionen und die durch Gewaltthätigkeit an den Arbeitgebern herbeigeführte Vermögensgleichheit, d. h. die sociale Republik, werde unser Voigtland zum Himmel auf Erden machen.

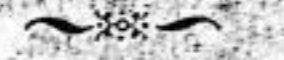
Warnungstafel. Elstra, den 19. Septbr. In dem nahen Dorfe Prietitz befand sich vor ungefähr 3 Wochen ein Vater mit seinem jährigen Sohne auf seinem Felde. Der Vater war mit einer Feldarbeit in einiger Entfernung von seinem Sohne beschäftigt und dieser weidete indes eine Kuh, welche an einem Strick angebunden war, welchen der Knabe mehrfach um seine Hand geschlungen hatte. Plötzlich wich die Kuh scheu und rennt in jähem Laufe nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe. Der Knabe, wel-

cher den Strick nicht von der Hand losbekommen kann, wird mitgerissen und von dem flüchtigen Thiere in raschem Fluge über Stock und Stein fortgeschleppt. Das Angstgeschrei des Kindes ruft wohl den Vater herbei, aber das Thier wird dadurch nur noch scheuer und der erschrockene Vater ist nicht im Stande, dasselbe einzuholen und sein Kind zu retten. Endlich verstummt das Schreien des Knaben, die Kuh steht zuletzt ruhig vor dem Stalle; aber das Kind — war todt.



Böhmen und Sachsen.

Vor einiger Zeit, so erzählt ein aus dem Bader zurückgekehrter Preusse, stand ich mit einem Prälaten auf der Richardshöhe bei Marienbad im Wildpark des Fürsten v. Metternich. Auf 12 Stunden liegt das Land aufgeschlagen, wie ein Buch, das ein großer Künstler mit reizenden Bildern schmückte. „Ist das nicht schön?“ sagte der freundliche geistliche Herr. „Ist das nicht ein herrliches Land?“ „Wunderbar schön,“ aber erklären sie mir das, was ich sah, als ich vom Erzgebirge herunter kam und nach Karlsbad fuhr. Auf den öden Bergen in Sachsen, wo die armen Weber wohnen, denen das blasse Gespenst des Hungers sich seit Jahren auf die hohlen Gesichter geprägt hat, bemerkte ich keinen Bettler, kaum aber hatte unser Wagen die böhmische Grenze passiert, so änderte sich die Scene. Die kleinen sächsischen Dörfer sahen so reinlich und nett aus in dem frühen Morgenlichte, als hätten die Leute Zeit zum Putzen und Waschen; hier in Böhmen aber stürzten aus allen den schmutzigen Hütten, die an den Abhängen des Berges standen, ganze Schaaren kleiner und großer Kinder auf uns los, Mädchen und Knaben, und in welchem seltsamen Naturzustande! Es war als seien wir im Paradiese angelangt, denn die meisten waren nackt, völlig nackt, ganz Natur, und nur da und dort flatterte ein Fetzen von einem Schurz oder einem Dinge, das wie ein Hemd aussah, welches einmal weiß und ganz gewesen sein mochte. „Wie kommt das?“ Der gutmüthige Herr zuckte die Achseln und schwieg. Er hatte keine Antwort, wir haben aber eine. Wohlstand des Landmanns ist nur da möglich, wo der Grundbesitz frei und die Arbeit ein Eigenthum ist.



B e r m i s c h t e s.

Faktisch. Als im Sommer 1848 auch auf den Dörfern politische Vereine entstanden, stellte in einem Dorfe bei Leipzig ein Bauer allen Ernstes den Antrag: daß fortan im Lande auch der

Sure
um so
mehr
stimmt
den
was
holte
steht's
„Gura
W
dicker,
als da
Kofar
eines
gepreß
abente
was n
kaufe
auf de
käufer!
den vi
ter! sch
Note.
hier fin
reicht
mann
des Au
Nase un
heißt d
für 5
noten.“
Ding
und ge
grinste
Geld.“
gnädige
„Und
Nachtm
„Rein,
Alle, n
jedem
und Do
ein unge
nerlei,
Papierta
will Si
dienen,
hat kein
den 10e
Nehmen
nit, es i
kein' La
sellschaft
buch hera
allen Ge
sten blaue

Kurabel abgeschafft werden müsse, und Dies um so eher, da wir in Sachsen keinen Kurfürsten mehr hätten. Eine Anzahl der Versammelten stimmte brüllend bei. Endlich besah sich Einer den Andern doch etwas bei Fichte und fragte, was Dies sei, der Kurabel. Der Antragsteller holte schnell die Leipziger Zeitung und sagte: hier steht's. Man sah hinein und erblickte das Wort „Curatel.“

Wohlfeiles Geld. Als vor Kurzem ein dicker, stattlicher Gutsbesitzer aus Schlesien, der als ächter Patriot eine handgroße, schwarzweiße Kokarde an dem Hüte trug, in das Gastzimmer eines Hotels in Karlsbad trat, machte er seinem gepreßten Herzen Lust: „Das ist doch schrecklich, abenteuerlich, wunderbar! Stellen Sie sich vor, was mir begegnet ist. Ich gehe in einen Laden, kaufe eine Kleinigkeit und lege eine Guldennote auf den Tisch. Was thut der Mensch, der Verkäufer! Er reißt mit der größten Kaltblütigkeit den vierten Theil von der Note ab. — Alle Wetter! schrei ich, sind Sie toll, Sie zerreißen ja die Note. — Freilich thu' ich's, Gnaden, sagt er, hier sind 3 wieder und 5 Kreuzer heraus. Dabei reicht er mir einen Zettel hin, von einem Kaufmann oder so etwas in Karlsbad gemacht, mit des Ausstellers Bildniß geziert, die Brille auf der Nase und die Nachtmühe auf; ich glaube S. Duffin heißt der Ehrenmann, und darauf stand: „Gut für 5 Kreuzer, einlösbar gegen Waare oder Banknoten.“ — „Hol' Sie der Henker!“ rief ich, das Ding betrachtend, „behalten Sie Ihren Zettel und geben Sie mir Geld.“ „Geld, Gnaden?“ grinste der Kerl. „Schaun's, das ist halt unser Geld.“ „Was, das ist Euer Geld!“ — „Ja, gnädiger Herr, das ist halt Alles, was wir haben.“ „Und der Mensch da in Karlsbad, der mit der Nachtmühe, der macht Euch jetzt das Geld?“ — „Nein, nein,“ rief er lachend, „wir machen es Alle, wir machen es Alle, wir machen Geld an jedem Orte, in jeder Stadt, in jedem Flecken und Dorfe. Ja, schaun's Gnaden, Desterreich ist ein ungeheurer reiches Land!“ — „Es ist mir einerlei,“ erwiderte ich aufgebracht, „ich mag diese Papierstappen und zerrissenen Bische nicht, ich will Silber haben.“ — „Damit kann ich nicht dienen, Gnaden,“ sprach der Mann. „Silber hat kein Mensch. Die Ader sind verschwunden mit den Hörn, selbst die Kupferkreuzer sind fort. Nehmen's, gnädiger Herr, und verlieren's halt nit, es ist ein bequemes Geld, gar schön und leicht, kein Tasch' wird davon zerrissen.“ Die Tischgesellschaft lachte laut auf. Jeder zog sein Taschbuch heraus, und nun präsentirte man ihm von allen Seiten ganze Galerien her verschiedenartigsten blauen, rothen, grünen und gelben Zettel von

jedem Werthe. Zugleich wurden geviertheilte und halbirte Guldennoten in Fülle vorgezeigt, und Alle bezeugten, daß sie jetzt in Böhmen auch nicht das kleinste Silberstück gesehen hätten. Der dicke schlesische Gutsbesitzer aber faltete inbrünstig die Hände und rief dankbar entzückt aus: „Du lieber Gott, was bin ich froh, daß ich ein Preusse bin und Silber habe!“

Wien, 21. Septbr. Aus verlässlicher Quelle wird uns mitgetheilt, daß Unterhandlungen bezüglich der Uebergabe Komorns im Gange sind, und daß möglicherweise die Uebergabe der Festung, unter sehr günstigen Bedingungen für die Besatzung, bald erfolgen dürfte.

Bekanntmachung.

Künftig Mittwoch, den 3. Octbr. a. c., von 8 Uhr Vormittags an, soll auf hiesiger Superintendentur die halbjährige Verlosung vacanter Kirchenstühle stattfinden. Die Stuhlzettel sind in den nächsten 14 Tagen darauf bei mir, dem Kirchenvorsteher, abzuholen. Wird ein Zettel nicht abgeholt: so fällt der betreffende Stuhl der Kirche zu weiterer Verlosung anheim.

Frankenberg, den 2. Septbr. 1849.

M. Körner, P. u. S. Thum, L. B.

Sonntagschule.

Indem andurch diejenigen, welche in die Sonntagschule aufgenommen sein wollen, aufgefordert werden, sich künftigen Dienstag, den 2. Octbr. a. c., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, auf hiesiger Superintendentur anzumelden, können wir nicht umhin, nicht weniger den Meistern und den Vätern, als den Angehörigen derselben, den Gesellen und Schülern in unserer Stadt, die Wichtigkeit dieser Sache noch einmal an das Herz zu legen. Wie mancher vielersahrene Greis hat schon vermöge seiner im Laufe seines langen bewegten Lebens erlangten Weltkenntniß ausgerufen: „Hätte ich in meiner Jugendzeit durch eine solche gemeinnützige Anstalt größere Bildung, mehr Fertigkeit, ein ausgebreitetes Wissen mir aneignen können, wie viel anders, wie viel besser und wie viel leichter würde ich mein Geschäft geführt haben, wie viel weiter würde ich vorwärts gekommen sein!“ Jetzt sind zur Fortbildung der Junglinge bei uns wie allenthalben Veranstaltungen getroffen. Bei uns leiten die Herren Dörfelgang, Human, Krause J. und Schumann den Sonntagschulunterricht, Männer, denen niemand Tüchtigkeit und Talent abgesprochen wird, Männer, denen sich unstreitig etwas ablernen läßt. Aber ihre Lehrsäle sind leere Säle. Es ist bedauerlich, nein,

es ist schwachvoll, bis auf welche geringe Zahl
zumal seit etwa 14 Jahren ihre Schüler zusam-
mengeschmolzen sind. Möchte unsere erwachsene
Jugend, angetrieben von ihren Lehrherren und Vä-
tern, zu ihrem eigenen Heile von jetzt an unsere
Sonntagschulen mit erneuertem und erhöhtem Eif-
er benutzen! Wo nicht, so würde es die Pflicht
des Unterzeichneten fordern, der Staatsregierung
anheim zu stellen, ob Sie die Unterstützung aus
Staatskassen, welche so unverhältnismäßig wenig
Früchte trägt, noch länger fortgewähren wolle.

Frankenberg, den 25. Septbr. 1849.

Für den Vorstand,
M. Körner, Sup.



Auktions-Anzeige

Erbschaftshalber sollen nächsten
Sonntag, den 30. Septbr., nach beendigtem
Nachmittags-Gottesdienste, auf dem Viehwege,
in dem Hause N^o 85, verschiedene Verlassen-
schaftsgegenstände, als: Kommoden, Tische, Ka-
naper, Stühle, Spulräder, Weberstühle, Betten,
Bettwäsche, eine Waschmandel, so wie verschiedene
andere Gegenstände, gegen sofortige baare Bezah-
lung in Münzsorten des N^o 14 Thalersfußes, an den
Meistbietenden versteigert werden.

Frankenberg, den 25. Septbr. 1849.

Die Urban'schen Erben.

Gesucht

wird nächste Weihnachten in Dienst eine gut at-
testirte Viehmagd und ein vergeliches Hausmäd-
chen. Näheres in der Wochenblattexpedition.

Bekanntmachung

Wer ein rothwollnes Tuch verloren hat, mag
es, gegen Entlohnung der Einrückungsgebühren, ab-
holen auf dem Kirchhof, No. 150.

Gefunden wurde am Sonntage vor acht Ta-
gen eine grüne Tuchmütze. Der sich legitimirende
Eigenthümer erhält dieselbe, gegen Entlohnung der
Insertionsgebühren, zuweil bei dem Zimmermeister
Schredenbach.

Königs-Wasch- und Nabelpulver

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung, à 21 Ngr.,
das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um
die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen,
derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weiß-
sen Teint zu verleihen, und selbst der rau-
hen Hand ein zartes Aussehen zu geben.
In Frankenberg nur zu haben bei

Wilhelm Hägler.

4. Ich die herrlichen Cravatten! Das ist doch
was Wunderbares! Das ist wirklich schön ab-
gelagerte alte Haare!

Turnvereinsversammlung

heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr, im Webermeister-
hause.
Der Turnrath.



Heute Abend wird

Versammlung

abgehalten.

Der Vorstand.

500 bis 600 \mathcal{R} sind gegen hypothekari-
sche Sicherheit auf ein kleines Landgrund-
stück mit Feld, zu 4% sofort auszuliehen.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Geschäfts-
agent Bogelsang in N^o 13.

Bekanntmachung

Für den Frankenger Bezirk nehme ich Be-
stellungen an, auf das nächste Abonnement des
Gebietboten, eines Blattes für Wahrheit
und Recht. Auch werde ich den Vertrieb desselben
auf das Prompteste besorgen.

Robert Worm
in Frankenberg.

Marktschiffe

Dabein, den 20. Septbr. 1849. Der Markt war mit 32
Wagen besetzt und wurden, mit Einschluß der im Laufe
des Marktes eingebrachten 463 Scheffel, überhaupt 967
Scheffel, und zwar 187 Scheffel Weizen, 784 Scheffel Rog-
gen, 12 Scheffel Gerste und 36 Scheffel Hafer zum Ver-
kauf aufgestellt.

Bezoget wurde: Weizen mit 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4
Thlr. 10 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 4 Ngr.,
Gerste 1 Thlr. 20 Ngr. bis 25 Ngr., Hafer 20 Ngr. bis
1 Thlr. 1 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 108 Pf. bis 116 Pf.
Dresden, 17. Septbr. Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr.
5 Ngr., Weizen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr.,
Gerste 1 Thlr. 22 Ngr. bis 2 Thlr., Hafer 1 Thlr. 5 bis
15 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. bis 12 Ngr. 5 Pf. Das
Schrot Stroh 1 Thlr. Der Eutr. Sep. 20 bis 27 Ngr.

Nabelbügel, 18. Septbr. 1849. Roggen 1 Thlr. 20 Ngr.
bis 2 Thlr. 2 Ngr., Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 12 Ngr.,
Gerste 1 Thlr. 23 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 15
Ngr., Erbsen 2 Thlr. 11 bis 15 Ngr., Saiselkorn 1 Thlr.
20 Ngr. bis 2 Thlr. 1 Ngr. Eingegangen 342 Schfl.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Köhler in Frankenberg.